

79

Mai bis August 2025

KOSMOS ÖSTERREICH

30 Jahre EU – In Vielfalt geeint



Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner

Stellvertretende Direktorin: Dina Wimmer

Programmplanung und Kommunikation: Kilian Hanappi

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ansgar Polatzek

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

Instagram: [@acf_berlin](https://www.instagram.com/acf_berlin)

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag, 11:00 bis 17:00 Uhr nach
Vor Anmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung
der Autor:innen und nicht notwendig die Meinung der Heraus-
geber:innen und Veranstalter:innen wieder.

KOSMOS ÖSTERREICH

30 Jahre EU – In Vielfalt geeint

österreichisches kulturforum^{ber}



Editorial	6
Botschafter der Republik Österreich in Deutschland	8
Kultur in der EU, EU in der Kultur	10
Europäische Zeitreisen	13
Garagen: Kulturgut der besonderen Art	19
Netzwerk Österreich: Kilian Hanappi	24
Helene Thümmel	29

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des Österreichischen
Kulturforums Berlin,
Liebe Leserinnen und Leser des KOSMOS Österreich,

der Frühling ist da und mit ihm die Vorfreude auf den Sommer. Die Natur erwacht, Neues entsteht, und auch wir blicken auf Veränderungen und Chancen. Das erste Vierteljahr liegt hinter uns und es hat viel Neues gebracht: eine neue österreichische Regierung, einen neuen Österreichischen Botschafter in Berlin sowie eine neue Sektionsleiterin für Internationale Kulturangelegenheiten im Außenministerium in Wien. Viele Gelegenheiten also, Bestehendes einmal mehr kritisch zu überdenken, Altes aufzubrechen und Raum für frische Perspektiven zu schaffen!

Diese Ausgabe des KOSMOS widmet sich einem bedeutenden Jubiläum: 30 Jahre EU-Mitgliedschaft Österreichs. Die vergangenen drei Jahrzehnte haben bedeutende Errungenschaften hervorgebracht, doch gleichzeitig stehen wir als europäische Gemeinschaft vor großen Herausforderungen. Unter dem Motto „In Vielfalt geeint“ zeigt sich die Kraft der europäischen Idee. Für uns in der Kultur – insbesondere im Jubiläumsjahr zum 200. Geburtstag von Johann Strauss Sohn – ist das nichts Neues, schließlich veranschaulicht ein Orchester dieses Prinzip bekanntlich eindrucksvoll: Jedes Instrument behält seinen individuellen Klang, doch im Zusammenspiel entsteht etwas noch Größeres und Kraftvolleres.

Die Kultur spielt eine besondere Rolle. Sie verbindet, schafft Identität und überwindet Grenzen. Ein Beispiel hierfür sind die Europäischen Kulturhauptstädte – letztes Jahr Bad Ischl Salzkammergut und in diesem Jahr die Städte Chemnitz sowie Nova Gorica. In Chemnitz entstehen 2025 zahlreiche künstlerische Projekte, die zur kulturellen Vielfalt beitragen, darunter auch Kunstwerke mit österreichischer

Beteiligung – ein Aspekt, den wir in diesem KOSMOS thematisieren. Eine Verbindung zu Nova Gorica entsteht in dieser Ausgabe durch die Grazer Künstlerin Helene Thümmel, deren Grafiken auf den folgenden Seiten abgebildet sind. Ihr Werk „Drug z drugim – Miteinander“ rückt das gemeinsame Handeln in den Fokus und knüpft an ihre Studienzeit in Nova Gorica an.

Die Meinungen zur Zukunft der EU sind vielfältig und können auch die Gesellschaft spalten. Einige wünschen sich weniger EU, andere wiederum noch mehr europäische Integration. So fordert beispielsweise Robert Menasse in seinem Beitrag – basierend auf einem Auszug aus seinem Werk „Die Welt von Morgen“ – die Überwindung des Nationalstaates in seiner bisherigen Form zur Vertiefung der europäischen Integration.

Mein Dank gilt wie immer den Autorinnen und Autoren dieser Ausgabe, die mit ihren Texten wertvolle Denkanstöße liefern und verschiedene Perspektiven auf Europa und seine Zukunft eröffnen!

Ich freue mich, Sie bei unseren Veranstaltungen willkommen zu heißen und mit Ihnen in Austausch zu treten.

Johanna Rohland-Lindner

Direktorin des Österreichischen Kulturforums Berlin

Österreichischer Botschafter in Deutschland

Alexander Marschik



© BMEIA/Michael Gruber

Liebe Freundinnen und Freunde der österreichischen Kultur,

ich freue mich, dass Sie die 79. Ausgabe von KOSMOS Österreich in den Händen halten, und wünsche Ihnen damit viel Vergnügen.

Erlauben Sie mir bitte zunächst, dass ich mich Ihnen kurz als neuer Österreichischer Botschafter in Deutschland vorstelle. Als leidenschaftlicher Internationalist und Diplomat – mit bisherigen Stationen in Genf, Brüssel, New York und als politischer Direktor in Wien – ist es für mich eine große Ehre, Österreich nun in Berlin vertreten zu dürfen. Die Bedeutung Deutschlands für Österreich – politisch, wirtschaftlich, wissenschaftlich und kulturell – ist mir natürlich bewusst. Ich freue mich, in den nächsten Jahren diese engen Beziehungen weiter vertiefen und gestalten zu dürfen.

Als überzeugter Multilateralist liegt mir das Thema dieser Ausgabe von KOSMOS „30 Jahre EU – In Vielfalt geeint“ – besonders am

Herzen. Österreich ist fest davon überzeugt, dass die Lösungen für globale Herausforderungen in Zusammenarbeit, Dialog und Partnerschaft liegen. Die Geschichte lehrt uns, dass in entscheidenden Momenten mehr Zusammenarbeit gefragt ist, nicht weniger. Nur durch internationale Kooperation, starke gemeinsame Institutionen und Rechtsstaatlichkeit können wir globale Herausforderungen bewältigen. Genau dieses Modell, das auf Vertrauen und Partnerschaft basiert, muss sich gegenüber der Maxime „Macht geht vor Recht“ durchsetzen. Vor allem kleine und mittelgroße Länder sind auf die Beachtung der internationalen Ordnung und der Einhaltung der vereinbarten Prinzipien angewiesen und müssen sich besonders für deren Erhalt einsetzen.

Das Europa-Motto „In Vielfalt geeint“ zeigt, wie die EU-Staaten trotz ihrer kulturellen, sprachlichen und traditionellen Unterschiede gemeinsam für Frieden und Wohlstand arbeiten. Es erinnert uns an die Grundwerte Europas und betont zwei zentrale Prinzipien: die Rechte des Einzelnen und die allgemeine Achtung des Rechts. Es verdeutlicht, dass die Menschen in Europa ihre Identität und Traditionen würdigen und zugleich entschlossen sind, alte Gegensätze zu überwinden, um gemeinsam eine Zukunft in Frieden zu gestalten. Gerade in Zeiten politischer Umbrüche und Unsicherheit ist es essenziell, den Blick nach vorne zu richten und das Europa-Motto mit Leben zu füllen.

In diesem Jahr jährt sich Österreichs EU-Beitritt zum 30. Mal – ein passender Anlass, um auf die vergangenen drei Jahrzehnte zurückzublicken und zugleich neue Perspektiven für die Zukunft zu diskutieren. Seit 1995 bringt sich Österreich als leistungsstarkes, konstruktives und stabiles Mitgliedsland aktiv in die Stärkung und Weiterentwicklung der EU ein, und wir Österreicherinnen und Österreicher profitieren von den Rechten und Chancen, die uns die Mitgliedschaft in der Union einräumt. Für die österreichische Außenpolitik – ebenso wie für die österreichische Auslandskultur – sind dabei offener Austausch und Dialog von zentraler Bedeutung. Dies trifft ganz besonders auf die Beziehungen mit unserem Gastland und Nachbarn Deutschland zu. Mit diesem Band werden diese Bemühungen fortgesetzt. Ich hoffe, er bietet Ihnen eine interessante Lektüre!

Kultur in der EU, EU in der Kultur

Clemens Koja und Alexander Ertl

Es war vor drei Jahrzehnten, am 1. Jänner 1995, als Österreich gemeinsam mit Finnland und Schweden der Europäischen Union beitrug. Rückblickend kann man bilanzieren, dass dieser Schritt in jedem Bereich – auch in den europäischen Kulturbeziehungen – eine neue Ära der Zusammenarbeit für Österreich einläutete. Heute, 30 Jahre später, zeigt sich, dass das Motto der EU „In Vielfalt geeint“ nicht nur die Vergangenheit treffend beschreibt, sondern auch eine tägliche Aufgabe für die Gegenwart und Zukunft bleibt. In einer Zeit mannigfaltiger globaler Herausforderungen ist es wichtiger denn je, Vielfalt als Bereicherung zu begreifen und als europäische Stärke zu nutzen.

Die kulturelle Integration innerhalb der EU hat maßgeblich dazu beigetragen, ein gemeinsames europäisches Bewusstsein zu schaffen. Doch „in Vielfalt geeint“ zu sein, bedeutet nicht, Unterschiede zu verwischen oder zu negieren. Wie in einem Orchester geht es vielmehr darum, unterschiedliche Stimmen und Instrumente zu einer gemeinsamen Harmonie zu vereinen. Unterschiede schaffen nicht zwangsläufig Konflikte – wie verschiedene Zutaten sehr wohl ein köstliches Gericht ergeben können. Gerade in der Synthese von Gegensätzen liegt nämlich oft das größte kreative Potenzial. Genau deshalb muss in einer vielfältigen Gesellschaft der Respekt sowohl vor dem Anderen als auch dem Anderssein Grundvoraussetzung sein. Wir müssen der Vielfalt unter den Menschen und ihren Kulturen weiterhin grundsätzlich positiv gegenüberstehen. „In Vielfalt geeint“ zu leben ist ein Synonym für ein respektvolles Miteinander, ein ständiges Geben und Nehmen, ein von- und miteinander Lernen. Vielfalt lässt sich also als eine Kultur verstehen, deren Geheimnis darin liegt, Unterschiede möglich, ja sogar wünschenswert zu machen. Sie lebt davon, bewährte Praktiken aus verschiedenen Kulturen zu integrieren, sie in neue Kontexte zu übertragen und dadurch den sozialen Zusammenhalt zu stärken sowie kreative Prozesse zu befördern.

Ein Beispiel für diese Haltung, das für mich im Rahmen des Jubiläums „30 Jahre Österreich in der EU“ besonders herausragt, ist das Netzwerk der europäischen Kulturinstitute EUNIC. Seit 2006 vereint EUNIC nationale europäische Kulturinstitute, um in weltweit über 140 Clustern den interkulturellen Dialog zu fördern. Diese Cluster sind keine Einbahnstraßen europäischer Kulturpolitik, sondern Orte des aktiven Austauschs. Hier entstehen lokal neue Ansätze, indem Wissen und Erfahrungen aus verschiedenen kulturellen Kontexten zusammengeführt und weitergedacht werden. Es geht neben der aktiven Vermittlung europäischer Werte und Ziele darum, durch aufmerksames Zuhören die Bedürfnisse anderer Kulturen wahrzunehmen und in unserem Handeln widerzuspiegeln. Wir müssen öfter über bloße Toleranz hinausgehen und echte Wertschätzung entwickeln.

Die zahlreichen EUNIC-Cluster, in denen Österreich seit jeher überproportional stark engagiert ist, realisieren in Kooperation mit lokalen Partnern Kulturveranstaltungen wie Filmfestivals, Literaturtage und Musikprojekte. Diese sind nicht das Produkt einer dominanten Kultur, sondern entstehen durch das vielstimmige Zutun unterschiedlichster Partner. Sie sind auch kein Luxus, sondern entspringen der Notwendigkeit, den sozialen wie kulturellen Zusammenhalt zu stärken und gemeinsame europäische Ziele und Werte nach innen und außen zu tragen.

Gerade in einem Europa, das sich ständig neuen Herausforderungen gegenüber sieht, ist das Motto „In Vielfalt geeint“ ein Versprechen und eine Verpflichtung zugleich. Unser Zusammenleben in Österreich und Europa funktioniert besser, wenn es viele Identitäten gibt und nicht nur eine einzige. Eine Gesellschaft, die diverse Perspektiven, Traditionen und Talente willkommen heißt, ist widerstandsfähiger gegenüber gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen. Ja, es wäre naiv, zu behaupten, dass wir als Europäerinnen und Europäer in einer Vielfalt leben, die immer verbindet, ohne je zu trennen. Doch „in Vielfalt geeint“ zu sein bedeutet, dass wir als Österreich und als Europäische Union gemeinsam mehr sind als die Summe unserer Teile – weil es gerade unsere Vielfalt ist, die uns seit 30 Jahren stark macht.



Europäische Zeitreisen

Robert Menasse

Ich lade Sie ein zu einer Zeitreise. Das Europa der Zukunft – wie wird es aussehen, wie wird es organisiert sein? Natürlich wollen wir ein demokratisches Europa – aber wie soll es werden? Es ist höchste Zeit, über europäische Demokratie zu diskutieren, über ihre evidenten Defizite, ihre Widersprüche, über die Notwendigkeit ihrer Weiterentwicklung. Sie fragen warum? Europa ist ja demokratisch, das Land, in dem Sie leben, ist eine Demokratie. Alle Mitgliedstaaten der Union sind Demokratien. Was sollte daran geändert werden? Demokratie ist also das, was Sie gewohnt sind, was Sie kennen? Man geht von Zeit zu Zeit wählen, und danach sind entweder die bekannten Eliten in politischer Verantwortung oder Eliten, die sich als Anti-Eliten darstellen – also entweder Populisten, die nicht sehr populär sind, oder die Populisten, die von den unpopulären Populisten als Populisten bezeichnet werden. Dies gewohnt zu sein und ab und zu ungestraft wütend werden zu dürfen, ist für Sie Demokratie? Und weil es Demokratie ist, darf es nicht in Frage gestellt werden? Im Ernst? Lautet der §1 des Grundgesetzes „Alle Macht geht von der Gewohnheit aus“? Das Prinzip der Demokratie ist unabänderlich? Wenn wir also vom Prinzip reden, dann gehen wir doch zum Anfang zurück, zur Wurzel der Idee, zur „Wiege der Demokratie“, zum Fundament der europäischen Werte. Also, machen wir zunächst eine Zeitreise zurück ins antike Griechenland! Wir wollen mit den klugen Menschen reden, die die Idee der Demokratie in die europäische Welt gesetzt und erstmals praktisch verwirklicht haben.

Wir stellen die Zeituhr genau ein und fliegen präzise zur beginnenden Hochblüte der Attischen Demokratie, um Kleisthenes zu treffen – der am Ende des sechsten Jahrhunderts die Tyrannen aus Athen vertrieben und auf Basis der Solonischen Verfassung die Grundlagen für die Demokratie geschaffen hat, die wir meinen, wenn von der „Wiege der europäischen Demokratie“ die Rede ist. Und da treffen wir ihn schon, Kleisthenes, im Disput auf der Agora, ein freier Mann unter freien Bürgern.

„Σε χαιρετώ, ω Κλεισθένη“, grüße ich höflich, nehme die Einladung an, ihm ins „γυμνάσιον“ zu folgen, wo schöne nackte Männer Fragen des Gemeinwohls diskutieren, um ihn schließlich zu fragen: „Verehrter Kleisthenes, können Sie sich eine Demokratie ohne Sklaven vorstellen, aber mit Frauen?“

Er lacht schallend. „Nein“, sagt er, „ich bin für meine politische Phantasie berühmt, und sie hat unsere Gesellschaft in die Zukunft geführt. Aber Demokratie ohne unsere Sklaven – er lacht –, wie soll das möglich sein? Und mit Frauen, Sie meinen, dass sie mitbestimmen können?“ Er verschluckt sich vor Lachen. „Nein“, sagt er, „das kann ich mir nicht vorstellen, das wird es nie geben! Das ist unmöglich!“

Und jetzt frage ich, mit Ihnen zurückgekehrt von der Wiege der Demokratie in die Gegenwart, ganz unschuldig: Ist das, was am Beginn der Demokratie unvorstellbar war, heute nicht selbstverständlich? Und sollten wir nicht heute bereits versuchen, uns vorzustellen, was morgen vernünftigerweise selbstverständlich sein wird? Es wird in pathetischen Reden an Feiertagen immer wieder gesagt, dass Demokratie nicht selbstverständlich ist, sie ist eine Errungenschaft, die wir immer wieder verteidigen müssen. Was aber heißt „Demokratie verteidigen“? Dass sie so bleiben soll, wie sie ist? Es ist banal, aber gerne vergessen: Demokratie ist ein Prozess. Daran müssen wir uns erinnern, wenn wir in die Zukunft blicken: Demokratie wird morgen etwas anderes sein (müssen) als vorgestern oder heute. Was kann es also sein, das Unvorstellbare, das morgen selbstverständlich sein wird oder sein sollte? Die Antwort findet sich auch in der Geschichte Europas.

Machen wir noch eine Zeitreise, diesmal eine kürzere, zurück in die Nachkriegszeit. Wir wollen mit den Männern reden, die das europäische Einigungsprojekt, das zur heutigen EU geführt hat, auf den Weg gebracht haben. Wir landen in einer Trümmerlandschaft, in der Menschen mit wachsender Euphorie ein neues Leben, friedlich mit wachsendem Wohlstand aufbauen. Wir treffen auf eine Generation, die in nur einer Lebenszeit folgende Kriege oder deren Konsequenzen erlebt hat: den deutsch-französischen Krieg, die Balkankriege, den Ersten Weltkrieg, den Einmarsch Polens in der ukrainischen Hauptstadt Kiew, daraufhin den polnisch-sowjetischen Krieg, Bürgerkriege und den Zweiten Weltkrieg. Die Gründerväter des europäischen Eini-

gungsprojekts, Männer wie Jean Monnet, haben eine Lehre daraus bezogen, den Aggressor klar benannt und eine Vision entwickelt.

Monnet ist ein höflicher, kluger Mann. Er schenkt uns Cognac ein, wir diskutieren und verstehen: Der Aggressor, der die brutalsten Menschheitsverbrechen begangen hat, war der Nationalismus. Ein befriedetes und nachhaltig friedliches Europa muss also den Nationalismus überwinden, die Nationen so miteinander verflechten, dass keine mehr etwas gegen andere unternehmen kann, ohne sich selbst zu schaden. Wir müssen daher Gemeinschaftsinstitutionen entwickeln und Gemeinschaftsrecht. Und natürlich eine gemeinsame Demokratie.

Zurück in der Gegenwart blicken wir uns um und fragen uns: Wo ist sie, die europäische Demokratie? Ist ein Kontinent mit einem gemeinsamen Markt, einer gemeinsamen Währung, einem gemeinsamen Raum ohne Binnengrenzen, mit gemeinsamen Institutionen und mit dem Anspruch einer nachnationalen Vereinigung, wirklich demokratisch, wenn es in 27 Mitgliedstaaten siebenundzwanzig verschiedene Systeme der Demokratie gibt? Es gibt in Europa demokratische Republiken und konstitutionelle Monarchien, zentralistische und föderale Demokratien, Systeme mit Zweitstimmen oder mit nur einer Stimme oder mit der Möglichkeit einer Vorzugsstimme, mit plebiszitären demokratischen Elementen oder mit strikt repräsentativer Demokratie, mit Mehrheitswahlrecht oder Proporzwahl, mit kontrollierendem Parlament oder nur formalem Parlamentarismus – der Regierungsbeschlüsse nur noch bestätigt, und alleine die jeweils nationale Wahlarithmetik führt zu Wahlergebnissen, die mit der Wahlarithmetik eines anderen europäischen Staates ein gänzlich anderes Ergebnis gezeigt hätte. Was ist jetzt objektiv die „demokratische Mehrheit“? Wie wichtig sind Prinzipien wie die Gewaltenteilung, wie unabhängig sind Verfassungsgerichtshöfe? Da sehen wir in den europäischen Staaten, vorsichtig formuliert, dramatische Unterschiede. Kurz: Was ist die Demokratie? Das demokratische System? Was ist in Hinblick auf europäische Gemeinschaftspolitik jetzt wirklich demokratisch legitimiert?

Wenn wir die Idee ernst nehmen und Europa als politische Union entwickeln wollen, dann kann die EU nicht ein Club von Nationalstaaten bleiben. Wenn wir die Vernunft der Vision anerkennen, dann

hat die Vision einen Namen: nachnationale Demokratie. Egal wie unterschiedlich die nationalen Demokratie-Systeme auch sind, sie müssen in einem nachnationalen Europa in einem gemeinsamen System aufgehoben werden.

Sie können sich das nicht vorstellen?

Hören Sie, wie Kleisthenes lacht?

Vielleicht hilft diese Erinnerung: Charles de Gaulle hat den Begriff „Europa der Vaterländer“ geprägt. Er hat nicht gesagt „Europa der Nationen“. Ich interpretiere „Vaterland“ als Heimat. Das verstehe ich: Heimat ist ein Menschenrecht. Nation ist eine Fiktion. Heimat besteht weiter, auch wenn sie in einem größeren Zusammenhang in Verbrüderung aufgeht, Nation aber wehrt sich gegen andere. François Mitterrand schrieb ins europäische Stammbuch: „Nationalismus bedeutet Krieg!“

Wer will diese Seite aus dem europäischen Buch herausreißen und zerknüllen? Alle großen Krisen, mit denen wir konfrontiert sind, sind längst transnational, kein Nationalstaat kann sie in Verteidigung seiner Souveränität alleine lösen oder sie an nationalen Grenzen aufhalten. Nationalisten können es versprechen, aber sie können nicht liefern. Was sie können, ist Wut produzieren.

Wie demokratisch ist nun wirklich das gegenwärtige System der EU?

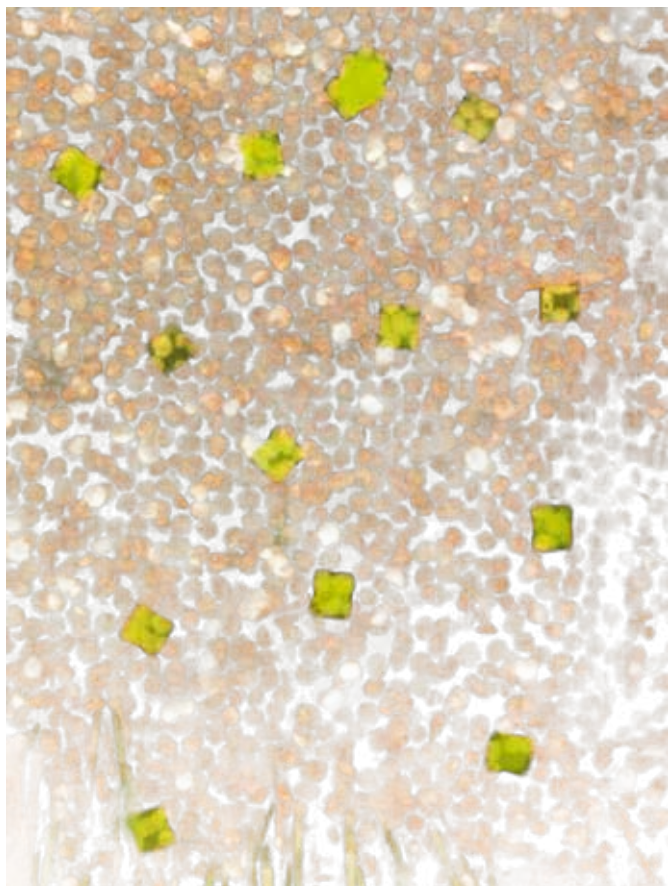
Wir können eine europäische Volksvertretung wählen – das ist ein großer Fortschritt in der Demokratie-Geschichte. Aber noch können wir es nur auf der Basis von nationalen Listen und 27 verschiedenen nationalen Wahlsystemen tun. Ist das gemeinsame Europa mit seinen gemeinsamen Herausforderungen wirklich durch nationale Abgeordnete in einem supranationalen Parlament repräsentiert? Ist die Verteidigung nationaler Souveränität und so genannter nationaler Interessen wirklich das Ende der Demokratiegeschichte? Was sind nationale Interessen, abgesehen von den Interessen nationaler Eliten? Was zum Beispiel im Interesse von Holländern ist, müsste doch auch gut sein für Portugiesen oder Polen und so weiter. Hat nicht ein deutscher Lehrer mehr gemeinsame Interessen mit einem griechischen Lehrer als mit der deutschen Gattin eines Konzernmanagers? Kurz: Wir wählen über nationale Listen das Europäische Parlament, es arbeitet zusammen mit der Europäischen Kommission, in die

nationale Vertreter oben hineingeschoben werden, um dann einen Kompromiss zu suchen mit den nationalen Regierungschefs im Rat. Alle national demokratisch gewählt und delegiert, also europapolitisch sehr vermittelt demokratisch legitimiert?! Man kann statt „vermittelt“ auch „gebrochen“ sagen. Europapolitik, dreifach national gebrochen.

Und dieses System soll unabänderlich sein, weil wir es gewohnt sind?

Wollen wir heute wirklich phantasielos zuschauen, wie Nationalisten in diesem System europäische Gemeinschaftspolitik blockieren und für alle transnationalen Krisen, die sie national nicht lösen können, Sündenböcke anbieten und Aggressionen schüren? Die Konsequenzen sollten wir aus der Geschichte kennen. Oder wollen wir zumindest beginnen, darüber zu diskutieren, was das sein kann: eine nachnationale Demokratie? Eine Demokratie, die in Europa endlich ein Versprechen der französischen Revolution einlöst, nämlich den Gleichheitsgrundsatz: dass alle Europäer im gleichen Rechtszustand leben und gleiche politische Partizipationsmöglichkeiten haben, egal wie groß und politisch einflussreich das Land ist, dessen Pass sie haben.

Noch eine Zeitreise! Kommen Sie mit in die Zukunft! Festhalten! Es dauert nicht lange! Wir steigen aus unserer Zeitkapsel im Jahr 2040 aus und sehen – Misere und Elend. Krisen. Klimakatastrophen. Die Nationalisten haben, wie schon einmal, das gemeinsame Europa in die Luft gesprengt, alle Gemeinschaftspolitik blockiert, selbst keine Lösungen anbieten können, nur Hass geschürt und ... Nein! Wir können zwar die Vergangenheit nicht ändern, aber noch können wir die Zukunft gestalten. Wir müssen erfüllen, was wir als Anspruch geerbt haben, nämlich die Überwindung des Nationalismus, und wir brauchen zur Gestaltung der Zukunft, was wir jetzt endlich diskutieren müssen, nämlich eine nachnationale europäische Demokratie.



Helene Thümmel, *Drug z drugim – Miteinander*, 2019

Garagen: Kulturgut der besonderen Art

Agnieszka Kubicka-Dzieduszycka



© Rainer Prohaska, *FUTURAMA°LAB: THE CARS WE LIKE. CHEMNITZ 25*,
Mobile Skulpturen, Performance, Zeichnungen, Skizzen, Dokumentation

Ein Beteiligungs- und Kunstprojekt der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025 mit Künstler:innen aus Österreich

Sie sind $3 \times 6 \times 2,80$ Meter groß, in Einzel- oder Doppelreihen angeordnet und oft zu größeren Komplexen mit bis zu 1.200 Einheiten zusammengefasst. Die meisten sind aus Betonplatten, einige aus Wellblech: Garagen. Schätzungsweise 30.000 davon gibt es in Chemnitz, in allen erdenklichen Stadtteilen.

Sie stehen im Kulturhauptstadtjahr besonders im Fokus, denn sie sind ein wichtiger Bestandteil der kulturellen Identität Ostdeutschlands sowie Mittelosteuropas, und eben anders als die „westlichen“ Garagen, die in den Erzählungen über die Gründerjahre im Silicon Valley vorkommen. Überall dort, wo in Europa Plan- und Mangelwirtschaft herrschte, war das eigene Auto ein begehrtes Statussymbol, auf das man viele Jahre warten musste und das ein Leben lang halten sollte.

Um eine sichere Unterstellmöglichkeit für den Trabi oder Wartburg zu schaffen, schlossen sich Arbeitskolleginnen oder Nachbarn zu Garagengemeinschaften zusammen, um in Eigenleistung und

gemeinsam Garagenhöfe zu errichten. Viel Unternehmergeist, Eigenverantwortung und gute Beziehungen waren nötig, um Baumaterial, Transport und die notwendigen Maschinen für die gesamte Garagentgemeinschaft zu organisieren.

Diese Gemeinschaften sind als eine der wenigen ideologiefreien Formen der damaligen Zivilgesellschaft zu verstehen, die keinem staatlichen Zweck dienten, sondern nur die privaten Bedürfnisse ihrer Mitglieder befriedigen sollten. Mancherorts, z. B. in den großen Plattenbausiedlungen, waren aber auch gute Beziehungen zur Wohnungsbaugenossenschaft oder eine Befürwortung durch die Parteiorganisation im Betrieb oder Wohngebiet die Voraussetzung für die Aufnahme in eine große Garagentgemeinschaft. Jedes Mitglied hatte neben einem bestimmten Geldbetrag auch mehrere hundert Arbeitsstunden beim Bau des Garagenhofes einzubringen.

In der Regel gab es einen charismatischen Gründer, der die Arbeiten koordinierte und andere für den Garagenbau begeisterte. Die Erinnerungen an diese Führungspersönlichkeiten und an die abenteuerliche Zeit des Baus tauchen in Gesprächen – vor allem mit der älteren Generation – immer wieder auf und fließen so in die lokalen Mythologien der Garagentgemeinschaften ein.

Diese Ursprünge erklären viel über die emotionale Beziehung zu diesen kleinen Räumen. Die Art und Weise, wie Garagen gebaut wurden, ihre vielfältigen Funktionen – als privater Rückzugsort und erweitertes Wohnzimmer, als Lager-, Reparatur-, Lern- und Hobbyraum – und ihre besondere Bedeutung in der Geschichte vieler Chemnitzer Familien haben das kuratorische Konzept für das Projekt #3000Garagen geprägt und inspiriert.

Gleichzeitig fügen sich die Chemnitzer Garagen als Teil des gesamten mittel- und osteuropäischen Kulturraums in die Erzählung von der kulturellen Vielfalt Europas ein, von den feinen und spannenden Unterschieden unserer Alltagskultur, von der Art und Weise, wie das Leben der einfachen Menschen vor dem Hintergrund großer historischer Umbrüche geprägt wurde. Diese Dimensionen und ihre lokalen Besonderheiten kommen im Format der Kulturhauptstadt Europas in Städten wie Chemnitz und in vermeintlich unscheinbaren Themen wie Garagen besonders gut zur Geltung.

#3000Garagen, eines der fünf Hauptprojekte des Kulturhauptstadtprogramms, ist in erster Linie ein dialogisches, partizipatives

Projekt, aus dem künstlerische Arbeiten entwickelt wurden, die das kulturelle Phänomen der Ost-Garagen aufgreifen, vermitteln und in die universelle Sprache der Kunst übersetzen. In der Auswahl der internationalen Künstler:innen, Architekt:innen und Designer:innen, die sich entlang unterschiedlicher Achsen den Garagen nähern, befinden sich auch drei Positionen aus Wien.

Die in Wien lebende deutsch-französische Künstlerin Cosima Terrasse verbrachte mehrere Monate mit Menschen in den Chemnitzer Garagenhöfen, um ihnen zuzuhören, ihre Geschichten aufzunehmen und auszuwerten. Ihr Auftrag war es, eine partizipative Arbeit auf der Basis von Interviews zu realisieren. Zum Beispiel Autotuner mit Voltigiersportlerinnen zusammenzubringen, die in der Garage eine Show auf ihrem mechanischen Übungspferd gaben.

Ihre Recherchen führten sie schließlich zu einem „sagenhaften Fund“, um den sich ihre mehrteilige Arbeit dreht. In einer verlassenen Garage fanden Cosima Terrasse und ihr Team einen so genannten „Fischelant“. Was ist das? Wie kam es dorthin? Wurde es von Menschenhand geschaffen, und wenn ja, von wem, wann und wozu? Mit diesen Fragen beschäftigen sich derzeit Expert:innen aus der Region – darunter ein Archäologe, eine Technikhistorikerin, ein Ingenieur, ein Kfz-Mechaniker, eine Restauratorin, eine Tierärztin, die Vorstandsvorsitzende eines Garagenvereins und ein Banker. Falls sich bewahrheiten sollte, was dieses fachkundige Gremium vermutet, stünde nicht nur den Chemnitzer:innen eine „goldene Zukunft“ bevor. Ab dem 24. Mai 2025 wird das Geheimnis des „Fischelants“ in einem Garagenhof in der Theaterstraße gelüftet.



© Cosima Terrasse, *Fischelant*, Installation/Objekt, Video, 2025

Ebenfalls am 24. Mai eröffnet der in Wien und Schlanders lebende Südtiroler Künstler Klaus Pobitzer in einer weiteren Garage seine Videoinstallation „Innenlandschaften“, die das sonst verborgene Innenleben von Garagen enthüllt. Aus Dutzenden Fotos von Garageninnenräumen, die der Öffentlichkeit normalerweise nicht zugänglich sind, hat er digitale Zeichnungen angefertigt, diese unter anderem mit Künstlicher Intelligenz bearbeitet und zu einer Videoinstallation zusammengefügt. In eine leere Garage projiziert, versammelt sie den Inhalt vieler Chemnitzer Garagen an einem Ort und mixt ihn mit imaginären Objekten.

Der in Wien lebende Künstler Rainer Prohaska bewegt sich unter dem Label FUTURAMA°LAB zwischen Kunst, Wissenschaft, Technik und Philosophie mit dem Ziel, künstlerisches Schaffen mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit und ökologischen Wandel in der Gesellschaft zu fördern, zu entwickeln und zu vermitteln. In Chemnitz wird er sich gemeinsam mit Kilian Jörg mit der alternativen Zukunft des Automobils auseinandersetzen. Mobile Skulpturen, die sich auf spekulativen technischen Fortschritt, Kreislaufwirtschaft und Umweltveränderungen beziehen, wird er mit einer Gruppe lokaler Unterstützer:innen in Do-It-Yourself-Ästhetik live vor den Augen des Publikums im Ausstellungsraum bauen. Ende August wird er auch an der „Chemnitzer Garagen-Schule“ mitwirken – einem Sommerkurs, der Garagen als Lernorte unter die Lupe nimmt und unter der Leitung vom internationalen Kollektiv Constructlab das Wissen der lokalen Garagenexpert:innen mit Methoden des engagierten sozialen Designs und der Kunst in einen zeitgenössischen Kontext stellt.

Mehr Garagenprojekte unter: www.chemnitz2025.de/3000garagen



Helene Thümmel, *Drug z drugim – Miteinander*, 2019

Netzwerk Österreich: Kilian Hanappi

Interview mit dem in Berlin lebenden österreichischen Musiker, Medienkünstler und Kulturreferenten des Österreichischen Kulturforums Berlin

Wir bieten als Kulturinstitut der Republik Österreich in Deutschland lebenden Akteur:innen in Kultur und Wissenschaft die Möglichkeit, sich über das „Netzwerk Österreich“ auf der Website des Kulturforums vorzustellen und untereinander auszutauschen. Dieses Netzwerk wächst stetig, und wir laden Künstler:innen, Musiker:innen, Literat:innen, Schauspieler:innen und Wissenschaftler:innen gerne ein, diesem beizutreten. Hier geben wir Einblick in das anregende Schaffen dieser Auslandsösterreicher:innen.



© Lilith Ona

Kannst du uns etwas zu deinem Werdegang sagen?

Ich wurde in Wien geboren und bin im Seewinkel im Burgenland aufgewachsen. Meine Ausbildung absolvierte ich an der Höheren Graphischen Bundeslehr- und Versuchsanstalt in Wien XIV – Europas erster Schule für Fotografie, so heißt es zumindest.. Während der fünfjährigen Ausbildung lernte ich neben Mathematik und Turnen auch über Farbräume, Transversalwellen und Blendenreihen – eine prägende Zeit, die meinen Umgang mit Medien wesentlich formte. Anschließend leistete ich ein Freiwilliges Soziales Jahr bzw. einen „Auslands-

zivildienst“ im Österreichischen Hospiz in Ost-Jerusalem. Dort kam ich erstmals in Kontakt mit dem Österreichischen Kulturforum und erlebte hautnah, was „Auslandskultur“ bedeutet: nämlich Kunst und Kultur als grenzüberwindendes, türöffnendes Instrument der Außenpolitik zu verstehen. Ich erinnere mich gerne an ein arabisch synchronisiertes Screening von „SOKO Donau“ in Bethlehem.

Es folgten ein Studium am London College of Communication, ein Auslandssemester an der Fundação Armando Álvares Penteado in São Paulo und schließlich ein Medienkunst-Studium an der Universität für Angewandte Kunst in Wien. Mein Diplomprojekt „looking for you“ – ein Klick-Bot, der sich unermüdlich durch die virtuellen Welten eines Online-Kartendienstes bewegt – wurde mit dem Anerkennungspreis der Stadt Wien ausgezeichnet. Vielleicht liegt ein Teil meines eigenen Wesens in diesem Bot verborgen – ein „Horkrux“ also im Potter’schen Sinne. Nach dem Abschluss der Uni folgte der Umzug nach Berlin.

Was beschäftigt dich aktuell?

Seit Dezember freue ich mich, als Kulturreferent im Österreichischen Kulturforum spannende Kunst- und Kulturprojekte mitgestalten zu dürfen. Ständig am Puls der Zeit zu bleiben und zu sehen, wie die österreichische Kunstszene international wahrgenommen wird, erachte ich als besonders interessant. Feine Unterschiede sowie Gemeinsamkeiten fallen oft erst in neuem Umfeld auf.

Neben meiner Tätigkeit im Kulturforum bin ich auch Keyboarder der Wiener Band „Pauls Jets“. Obwohl wir unseren Proberaum nach wie vor im „Grätzl“ oder „Kiez“ am Yppenplatz beziehen, sind wir seit 2022 beim Berliner Indie-Label „Staatsakt“ unter Vertrag. In den vergangenen acht Jahren führten uns zahlreiche Tourneen durch Deutschlands Vororte und Kleinstädte – Reisen, die immer auch kulturelle Querverbindungen zwischen den beiden Ländern offenbarten. Wer hätte gedacht, dass sowohl die Wiener Secession, deren Blattwerk-Kuppel auch liebevoll „goldenes Krauthappel“ genannt wird, als auch die Darmstädter Künstlerkolonie Mathildenhöhe von Joseph Maria Olbrich erbaut wurden?

Aus diesen schönen, aber zugleich kräftezehrenden Jahren im Tourbus entstanden auch künstlerische Impulse. Seit etwa einem Jahr haben wir uns immer weiter von einer klassischen Indie-Rock-Formation entfernt – hin zu den „Suitcase Jets“. Unsere neue Herausforde-

rung: ausschließlich Veranstaltungsorte zu bespielen, die aus Nachhaltigkeitsgründen per Zug erreichbar sind. Sämtliche Instrumente müssen also in einen Koffer passen. Das Schlagzeug? Ersetzt durch einen Drumcomputer. Große Keyboards? Geschenkte Smartphones übernehmen ihre Funktion. E-Gitarre und Bass? Sie wurden durch ihre japanischen Pocket-Versionen ersetzt. Trotz anfänglicher technischer Probleme und einiger verärgelter Soundtechniker:innen konnten wir bereits die ersten Konzerte erfolgreich über die Bühne bringen – unter anderem Live on Air in Wien aus dem ORF RadioKulturhaus.

Wo geht es für dich in nächster Zeit hin? Welche Projekte laufen gerade?

Derzeit arbeite ich gemeinsam mit Selin Göksu und Paul Buschnegg an einem Kurationsprojekt in Wien. Im Rahmen des Open Calls für junge Kurator:innen konnten wir die Ausstellung „Zwidemu – Zwischen Party und Protest“ realisieren, die seit dem 27. März 2025 in der „musa Startgalerie“ (einer Expositur des Wien Museums) zu sehen ist. „Zwidemu“, kurz für „Zwischen den Museen“, ist der inoffizielle Name des Maria-Theresien-Platzes, ein zentraler Treffpunkt der Wiener Jugendkultur. Hier entfliehen junge Menschen Schule, Eltern und Alltag. Man chillt, berauscht sich und findet Zugehörigkeit. Doch die neobarocken Wiesen mussten erst erobert werden. Inmitten immergrüner Ziersträucher und Springbrunnen besetzten Jugendliche vor rund 15 Jahren eine Grünfläche, die anfangs nicht einmal betreten werden durfte.

Dass sich junge Menschen in den Parks entlang der Wiener Ringstraße Gehör verschaffen, ist kein neues Phänomen. Bereits 1979 protestierten Jugendliche im Burggarten für mehr Platz und lieferten sich auf den Wiesen Gefechte mit der Polizei. „Zwidemu“ ist somit nicht nur Spiegel einer Stadt im Wandel und ihrer sozioökonomischen Veränderungen, sondern auch politische Bühne. Die Ausstellung wird bis zum 17. August 2025 in der „musa Startgalerie“ (Wien, 1. Bezirk, Felderstraße 6-8) zu sehen sein. Gezeigt werden unter anderem ein zu einer Skulptur umgebauter E-Roller, ein begehbare Busch und Keramik-Maulwurfshügel.

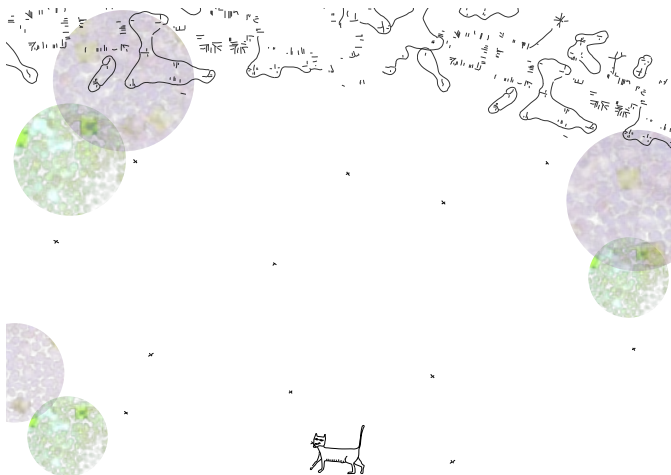
Welche Rolle spielt die EU deiner Meinung nach für die Kultur, die Kulturlandschaft Österreichs und Deutschlands?

Ich begreife Kunst als Möglichkeitsraum, der uns als Gesellschaft in ihrer Uneindeutigkeit zu neuen Erkenntnissen, Dialogen und Einsich-

ten bewegen kann. Gerade in Zeiten zunehmender gesellschaftlicher Spaltung und Desintegration können künstlerische Praktiken entwickelt werden, die gesellschaftliche Realitäten differenziert erfahrbar machen – jenseits der binären Logik, die wir aus den Sozialen Medien kennen – jenseits von „Pattern Discrimination“ und „Social Scoring“. Ob Erasmus-Programme, Praktika oder EU-Kulturinitiativen wie die jährlich wechselnden Kulturhauptstädte – jegliche Projekte, die den interkulturellen Dialog fördern, erachte ich als wertvoll und erstrebenswert!



© Lea Sonderegger



„Die Arbeit ‚Drug z drugim – Miteinander‘ erzählt von einer länderübergreifenden Beziehung: von zwei Sprachen, zwei Verständnissen von Geschichte, von verschiedenen kulturellen Hintergründen. Sie erzählt sogar von zwei verschiedenen Generationen, die trotz oder gerade wegen dieser Unterschiedlichkeiten ein Miteinander probieren. Und dann beginnt diese Beziehung nicht nur zwei Menschen zu betreffen, sondern auch zwei Familien. Plötzlich geht es um ein länderübergreifendes Verständnis, um das Lernen der jeweils anderen Sprache, um den Austausch von Rezepten und das Teilen von einem gemeinsamen geschichtlichen Verständnis.“

Helene Thümmel

Helene Thümmel



© Ana Geršak

Helene Thümmel (*1990) studierte Architektur (BA) in Graz, Österreich und Medienkunst/Neue Medien (MA) an der School of Arts in Nova Gorica, Slowenien. Seit 2010 arbeitet sie als Bühnen- und Kostümbildnerin bei Theater- und Filmproduktionen und ist Teil verschiedenster Kunstkooperationen und -verbände.

Als Künstlerin bewegt sich Helene Thümmel zwischen analogen und digitalen Medien. Inspiriert von Wissenschaft, Politik und Gesellschaft versucht sie, weite Zusammenhänge zu verstehen und setzt sich mit Begriffen wie Distanz, Raum und Grenzen im sozialen und politischen Kontext auseinander.

Informationen zu unseren Veranstaltungen

Wir präsentieren Ihnen nachstehend ausgewählte Veranstaltungen, die wir organisieren, unterstützen oder empfehlen. Wir laden Sie ein, sich für einen Gesamtüberblick und für den aktuellen Stand aller Veranstaltungen, die im Kulturforum und in ganz Deutschland stattfinden, auf unserer Website www.kulturforumberlin.at zu informieren oder uns auf Instagram unter [@acf_berlin](https://www.instagram.com/acf_berlin) zu folgen.

Um Voranmeldungen für alle Veranstaltungen im Kulturforum über unsere Website wird gebeten.

KOSMOS ÖSTERREICH

Veranstaltungen Mai bis August 2025

[EOL]. End of Life – Eine virtuelle Ruinenlandschaft

3. bis 18. Mai 2025

Gropius Bau

Niederkirchnerstraße 7, 10963 Berlin



© DARUM

Mit dem Aufsetzen einer VR-Brille betreten die Teilnehmer:innen ein fiktives „Metaverse 1.0“, in dem sie über den Fortbestand verlassener virtueller Welten entscheiden müssen. Mit der technisch und dramaturgisch faszinierenden immersiven Reise stellen Victoria Halper und Kai Krösche die Frage, welche Spuren ein Menschenleben hinterlässt und wer über das eigene digitale Erbe einmal bestimmen wird.

Regie und Story: Victoria Halper & Kai Krösche (DARUM)

Eine Koproduktion von DARUM und brut Wien.

Die performative Installation in Virtual Reality von DARUM findet im Rahmen des 62. Theatertreffens der Berliner Festspiele (2. bis 18. Mai 2025) statt.

Mehr Informationen: www.berlinerfestspiele.de/theatertreffen

SANCTA

8. bis 10. Mai 2025

Rosa-Luxemburg-Platz, 10178 Berlin



© Valerie Maltseva

SANCTA ist eine Opernperformance von Florentina Holzinger basierend auf Paul Hindemiths Oper „Sancta Susanna“, geistlichen Werken und Neukompositionen von Johanna Doderer, Born in Flamez, Stefan Schneider u. a.

Die Kurzoper „Sancta Susanna“ von Paul Hindemith über das sexuelle Erweckungserlebnis einer Nonne dient Florentina Holzinger als Ausgangspunkt für ihre lustvolle und radikale Interpretation einer Heiligen Messe, in der sich Performer:innen in spektakuläre körperliche Grenzerfahrungen begeben und lautstark gegen patriarchale Dogmen aufbegehren.

Die Veranstaltung findet im Rahmen des 62. Theatertreffens der Berliner Festspiele (2. bis 18. Mai 2025) statt.

Mehr Informationen: www.berlinerfestspiele.de/theatertreffen

**Jüdische Stimmen aus dem Ghetto Theresienstadt –
„Hinaus durch den Stacheldraht, hinaus in die Freiheit“**

8. Mai 2025, 19:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© Norbert Troller

Vor 80 Jahren, am 8. Mai 1945, endete der 2. Weltkrieg. Ebenfalls am 8. Mai 1945 wurde das Ghetto und Konzentrationslager Theresienstadt durch die Rote Armee befreit.

Aus diesem Anlass findet ein Gespräch mit der Shoah-Überlebenden Michaela Vidláková statt, moderiert von Michael Lahr von Leitís. Anschließend werden Texte der in Theresienstadt internierten Künstlerinnen und Künstler Alice Herz-Sommer, Paul Aron Sandfort, Leo Strauss, Viktor Ullmann und Ilse Weber von der österreichischen Staatsschauspielerin Christine Ostermayer und dem Gründungsintendanten der Elysium Theater Company New York, Gregorij von Leitís, vorgetragen. Die Mezzosopranistin Neelam Brader und die Pianistin Masha Yulin tragen danach Lieder aus dem Ghetto Theresienstadt vor.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

GARISH beim Hafengeburtstag Hamburg

9. Mai 2025, 20:30 Uhr

Hafengeburtstag Hamburg 2025: Burgenland Festival
Kehrwiederspitze (Nähe U3 Baumwall)



© Julia Grandegger

Von 9. bis 11. Mai 2025 präsentiert sich das Burgenland beim traditionellen Hamburger Hafengeburtstag in seiner ganzen Vielfalt.

Die Herkunft von GARISH aus dem Burgenland gilt als mindestens so exotisch wie ihre lyrische Art zu erzählen. Die gern genutzten Sprach- und Wortbilder von Texter Thomas Jarmer nutzen nicht selten die See und das Meer, seine Optik samt dazugehörigem Akkordeon. GARISH in Hamburg, das ist wie jemanden zum ersten Mal treffen, den man eigentlich schon ein Leben lang kennt.

Mehr Informationen:

www.burgenland.info/hafengeburtstag-hamburg

Lesung „Die kleine Sache Widerstand“ und Zeitzeuginnen- gespräch mit Melanie Berger

15. Mai 2025, 18:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin
Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



© DÖW/Daniel Shaked

Mit 16 Jahren, nach dem „Anschluss“ Österreichs durch Hitler-Deutschland, musste Melanie Berger ihre Heimatstadt Wien verlassen. Sie floh per Anhalter durch das „Deutsche Reich“, rettete sich nach Belgien und erreichte schließlich Frankreich, wo sie half, ihre kleine deutschsprachige Widerstandsgruppe zusammenzuhalten. Anfang 1942 kam sie ins Gefängnis in Marseille, aus dem ihre Freund:innen sie in einer halsbrecherischen Aktion befreien konnten. Anschließend arbeitete sie bis Kriegsende als Kurierin für die Résistance. Heute, mit 103 Jahren, berichtet sie noch immer aus ihrem Leben. Und von der Notwendigkeit, in bestimmten Momenten Nein zu sagen.

Aus diesem Leben hat der SPIEGEL-Journalist Nils Klawitter das Buch „Die kleine Sache Widerstand“ gemacht, welches er gemeinsam mit Melanie Berger vorstellt.

Durch das Gespräch führt Tanja Tricarico.

Mehr Informationen: www.kulturforumberlin.at

Lesung „Lina Morgenstern“ von Gerhard J. Rekel

24. Mai 2025, 19:30 Uhr

Theater im Palais Berlin

Am Festungsgraben 1, 10117 Berlin



© Kremayr & Scheriau

Hochmodern muten die Errungenschaften von Lina Morgenstern an: Als Jüdin in Preußen gründet sie die „Volksküchen“, initiiert über 30 Vereine zur Unterstützung von Frauen in Notlagen und hilft, den Fröbel-Kindergarten nach England zu exportieren. An Zensur und Patriarchat vorbei ruft sie zudem die erste Zeitung von Frauen für Frauen und den ersten „Internationalen Frauenkongress“ ins Leben und schreibt nebenbei mehrere Bestseller.

Akribisch recherchiert gibt Autor und Wissenschaftsjournalist Gerhard J. Rekel Einblick in den unerschöpflichen Tatendrang einer bis dato kaum beleuchteten Ausnahmefigur.

Mehr Informationen: www.theater-im-palais.de/event/lina-morgenstern-die-geschichte-einer-rebellin

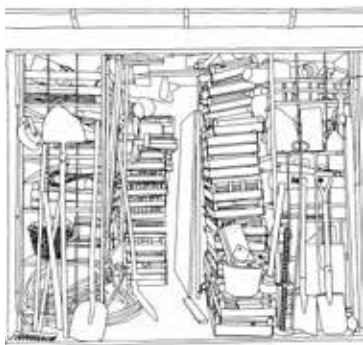
#3000Garagen: Klaus Pobitzer – Innenlandschaften

24. Mai bis 15. Juni 2025

Garagenhof, Ahornstraße 22, 09112 Chemnitz

28. Juni bis 31. Dezember 2025

Garagen-Campus, Zwickauer Straße 164, 09116 Chemnitz



© Zeichnung Klaus Pobitzer

Klaus Pobitzer hat aus hunderten Fotos von sonst unzugänglichen Garagen digitale Zeichnungen erstellt, die er mit KI bearbeitet und zu einer Videoinstallation zusammengefügt hat. Diese wird in eine Garage projiziert. Zu sehen sind ordentlich oder wild gestapelte Werkzeuge, Haushaltsgeräte und persönliche Gegenstände, aber auch imaginäre Objekte und Wesen. Die Dinge reflektieren die materielle Geschichte der DDR, den Übergang zur Konsumgesellschaft und das kreative Potenzial der Menschen.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Flagship-Projekts #3000Garagen der Kulturhauptstadt Europas 2025 Chemnitz statt.

Mehr Informationen: www.chemnitz2025.de/3000garagen/innenlandschaften/

#3000Garagen: Cosima Terrasse – Fischelant

24. Mai bis 5. Oktober 2025

Garagenhof, Theaterstr. 70, 09111 Chemnitz

18. Oktober bis 31. Dezember 2025

Garagen-Campus, Zwickauer Straße 164, 09116 Chemnitz



© Peter Rossner

Eine interaktive Kunstinstallation zu Kreativität und Gemeinsinn: In einer verlassenen Garage wurde ein „Fischelant“ gefunden. Wie kam es dorthin, wurde es von Menschen erschaffen, und wenn ja, von wem, wann und wozu? Diesen Fragen gehen lokale Expert:innen auf den Grund – darunter ein Archäologe, eine Technik-Historikerin, ein Ingenieur, ein KFZ-Mechaniker, eine Restaurateurin, eine Veterinärmedizinerin und Vorstandsvorsitzende eines Garagenvereins sowie ein Banker. Wenn die Expert:innen Recht haben, steht Chemnitz eine „goldene Zukunft“ bevor.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Flagship-Projekts #3000Garagen der Kulturhauptstadt Europas 2025 Chemnitz statt.

Mehr Informationen: www.chemnitz2025.de/fischelant/

5/8erl in Ehr'n – BURN ON

26. Mai 2025, 20:00 Uhr

Bar jeder Vernunft

Schaperstraße 24, 10719 Berlin



© Astrid Knie

Das 7. Studioalbum von 5/8erl in Ehr'n scharrt in den Startlöchern. BURN ON löst als Volkserkrankung das Burnout ab: Unsere Gesellschaft ist im Dauerstress, aber Weitermachen bis zur Erschöpfung ist angesagt. Pausen sind keine vorgesehen, BURN ON! 5/8erl in Ehr'n drehen den Spieß um und liefern mit BURN ON eine Sound-Therapie und Songs zum wunderbaren „Dolce far niente“. Der Wiener Soul dient dabei als Schmerzmittel gegen den überfordernden Alltag unserer Zeit.

Max Gaier & Robert Slivovsky als Lead-Vocals, Hanibal Scheutz am Bass, Miki Liebermann an der Gitarre, Clemens Wenger am E-Piano.

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Willkommen Österreich!“.

Mehr Informationen: www.bar-jeder-vernunft.de

BABYLON EUROPA – Die Europäische Kulturshow 2025

31. Mai 2025, 17:00 Uhr

ufaFabrik Berlin

Viktoriastraße 10-18, 12105 Berlin



© Jim Kroft

Eine Ode an die kulturelle Vielfalt Europas eröffnet den Open-Air-Sommer auf der Outdoor-Bühne in der ufaFabrik in Berlin.

Bereits zum dritten Mal bringt die Show von EUNIC Berlin, dem Netzwerk der europäischen Kulturinstitute, Künstler:innen aus ganz Europa zusammen. 13 außergewöhnliche Talente aus verschiedenen Ländern gestalten ein gemeinsames Programm rund um das diesjährige Thema „Stimme“. Live-Musik, Artistik und Performance verschmelzen zu einem einzigartigen Erlebnis, das in einer zweitägigen kreativen Probenphase entsteht. Das Ergebnis: eine mitreißende Show für alle Generationen, die Europa in seiner ganzen Vielfalt erlebbar macht.

Mehr Informationen:

www.eunic-berlin.eu/projekte/babylon-europa/

Berni Wagner – Monster

2. Juni 2025, 20:00 Uhr

Bar jeder Vernunft

Schaperstraße 24, 10719 Berlin



© Christopher Glanzl

In Österreich wurde er mit den höchsten Kabarettauszeichnungen geehrt, in Wien präsentiert er mit „Monster“ sein fünftes Programm, nun ist er endlich auch in Berlin angekommen. Berni Wagners verzottelter Look täuscht, das ist mehr als nur Comedy, das ist politisches Theater mit vielen Facetten. Und viel schwarzem Humor!

Regie: Philipp „Flü“ Vollnhofer

Die Veranstaltung ist Teil der Reihe „Willkommen Österreich!“.

Mehr Informationen: www.bar-jeder-vernunft.de

HAPPY PLACE – Biennale für Freiburg 3

5. Juni bis 27. Juli 2025

Mehrere Veranstaltungsorte in Freiburg

Biennale für FREIBURG 3

HAPPY PLACE



© Biennale für Freiburg

Unter dem Titel HAPPY PLACE setzt sich die dritte Ausgabe der Biennale für Freiburg mit der Symbolik Freiburgs als „der Süden Deutschlands“ auseinander und hinterfragt die Ökonomie des Fernwehs sowie die Semiotik des Pittoresken. Dabei legt die Biennale den Fokus auf die anhaltenden Verbindungen zwischen dem Kolonialismus und der globalen Reiseindustrie, insbesondere im Hinblick auf Prozesse der Touristifizierung im so genannten Globalen Süden. Im Zuge dieser kritischen Auseinandersetzung mit Tourismus, touristischen Prozessen und Ritualen werden u. a. Positionen der österreichischen bzw. in Österreich ansässigen Künstlerinnen Ida Kammerloch und Enar de Dios Rodríguez mit ihren Arbeiten „ULTRA ALL INCLUSIVE“ und „Greetings“ präsentiert.

Mehr Informationen: www.biennalefuerfreiburg.de

Mythos Handwerk. Zwischen Ideal und Alltag

6. Juni bis 21. Dezember 2025

Kunstgewerbemuseum, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

Japanisches Palais, Palaisplatz 11, 01097 Dresden



© SKD, Kunstgewerbemuseum, Foto: Susanne Ehnert

Für ein Handwerk braucht es Hände, Material und Werkzeug. Darüber hinaus existieren tradierte Zuschreibungen an das Handwerk, die über das Eindeutige der Tätigkeit, des Berufs oder einer Branche hinausgehen. Die Ausstellung bietet ein Forum für die Auseinandersetzung mit Mythos und Alltag des Handwerks aus unterschiedlichen Perspektiven. Die Schau ist ein deutsch-österreichisches Kooperationsprojekt des Kunstgewerbemuseums in Dresden mit dem Museum Angewandte Kunst in Frankfurt am Main und dem vorarlberg museum in Bregenz. Jede Station untersucht die lokalen Konstellationen und macht die beteiligten Regionen im Kontext der Ausstellung sichtbar. So beleuchtet das Kunstgewerbemuseum die Gegebenheiten des Handwerks in Sachsen und legt einen besonderen Fokus auf die speziellen inklusiven Möglichkeiten des handwerklichen Tuns.

Mehr Informationen: kunstgewerbemuseum.skd.museum

Lesungen im Grünen innerhalb des Poesiefestivals Berlin

7. bis 9. Juni 2025

silent green Kulturquartier

Gerichtstraße 35, 13347 Berlin



© Michael Kuchinke-Hofer

Die Lesungen im Grünen sind das Herzstück des poesiefestivals berlin. Drei Tage lang lesen bis zu 50 junge sowie preisgekrönte Dichter:innen auf der Wiese des silent green im Wedding. Die Lesungen sind kostenfrei und mit Kopfhörern auf dem gesamten Gelände des silent green zu hören. Die Kopfhörer gibt es als kostenfreie Leihgabe, am Kiosk des silent green gibt es kühle Getränke und Snacks zu erwerben.

Aus Österreich nehmen unter anderem Teil: Michael Hammer Schmid, Margret Kreidl und Andreas Unterweger.

Mehr Informationen: www.poesiefestival.org

Fight or Flight II

12. bis 22. Juni 2025

StadtWERKSTATT Friedrichshain-Kreuzberg
Mehringdamm 20, 10961 Berlin, Deutschland



© Julie Legouez

Unter dem Titel „An Exhibition About Money“ thematisiert „Fight or Flight II“ die ökonomischen und sozialen Herausforderungen, denen FLINTA-Künstler:innen ausgesetzt sind. Die ausgestellten Werke beschäftigen sich mit sozialer Ungerechtigkeit, ökonomischer Prekarität und existenziellen Schwierigkeiten von Künstler:innen, die ihre Praxis durch prekäre Lohnarbeit sichern müssen. Sie behandeln Themen wie Klassismus, soziale Ausgrenzung, Armut, Ost-Sozialisierung, Traumata sowie rechtliche Barrieren, denen trans Personen aufgrund fehlender Anerkennung ihrer Identität begegnen. Zudem werden Wohnungsnot, steigende Mieten, der Mangel an Förderprogrammen und die Stigmatisierung durch staatliche Unterstützung kritisch beleuchtet, was die tiefgreifende finanzielle und soziale Prekarität verdeutlicht.

Auch die Künstlerin Karo Kuchar aus Österreich ist mit dabei.

Mehr Informationen: www.fight-or-flight.net

Architekturbiennale 2025: Österreichischer Pavillon

12. Juni 2025, 19:00 Uhr

Österreichisches Kulturforum Berlin

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin



Michael Obrist, Sabine Pollak und Lorenzo Romito
(Kurator:innen des Österreichischen Pavillons der Architekturbiennale
Venedig 2025) © Michael Obex

Wie lassen sich leistbarer Wohnraum und das Recht auf Stadt neu denken? Die Kurator:innen des Österreichischen Pavillons der Architekturbiennale Venedig – Michael Obrist, Sabine Pollak und Lorenzo Romito – diskutieren in der begleitenden ARCH+ Ausgabe die Wohnungsfrage. Im Zentrum steht der Vergleich zweier Modelle: Wiens geförderter Wohnbau trifft auf Roms zivilgesellschaftliche Selbstorganisation – mit der Frage, ob ihre Verbindung neue Wege aus der sozialen und ökologischen Krise weisen kann.

Weitere Informationen: www.archplus.net/de/features/

Festspielsommer | Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

13. Juni bis 14. September 2025

Mehrere Veranstaltungsorte



© Festspiele Mecklenburg-Vorpommern

Im dreimonatigen Festspielsommer bringen die Festspiele Mecklenburg-Vorpommern von Mitte Juni bis Mitte September Musik an die schönsten Orte des Landes – ob in alte Gutshäuser, Scheunen, Fabrikhallen, Schlösser und Kirchen oder unter freiem Himmel. Vielversprechende Nachwuchsmusiker:innen stehen hier neben weltbekannten Solist:innen sowie internationalen Orchestern auf der Bühne. Auch dieses Jahr nehmen wieder viele musikalische Vertreter:innen aus Österreich am Festspielsommer teil.

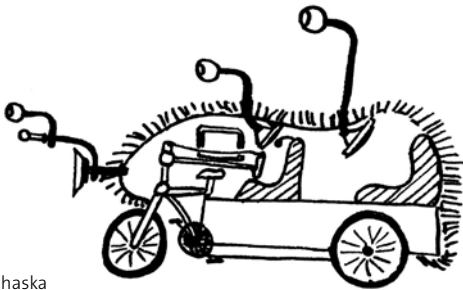
Mehr Information: festspiele-mv.de/

**#3000Garagen: FUTURAMA°LAB. The Cars We Like.
Chemnitz 25**

28. Juni bis 29. November 2025

Garagen-Campus

Zwickauer Straße 164, 09116 Chemnitz



© Rainer Prohaska

Das FUTURAMA°LAB bewegt sich zwischen Kunst und Wissenschaft, zwischen Technik und Philosophie. Ziel ist die Förderung, Entwicklung und Vermittlung künstlerischen Schaffens mit dem Fokus auf Nachhaltigkeit und ökologischen Wandel in der Gesellschaft. Rainer Prohaska und Kilian Jörg schaffen Alternativen zum technischen Fortschritt und setzen sich kreativ mit Kreislaufwirtschaft, Umweltveränderungen und sozialer Gerechtigkeit auseinander. Mit ihren humorvollen Workshops und Interventionen wollen sie zum Umdenken anregen, damit die tägliche Bewegung in unserer Umwelt wieder Spaß macht und gesund ist. In Chemnitz entstehen für das Projekt mobile Skulpturen in Do-It-Yourself-Ästhetik live vor den Augen des Publikums.

Die Ausstellung findet im Rahmen des Flagship-Projekts #3000Garagen der Kulturhauptstadt Europas 2025 Chemnitz statt.

Mehr Informationen:

www.chemnitz2025.de/the-cars-we-like-chemnitz-25/

Lesung „Der Rosengarten“ von Kathrin Steinberger

18. Juli 2025, 09:30 Uhr

Literaturhaus Stuttgart

Breitscheidstraße 4, 70174 Stuttgart



© Tyrolia

Herbst 1916 – gefühlt ist die ganze Welt im Krieg. Rosa kommt als „Kostkind“ zu einer alten Frau, bei der das Leben nur unwesentlich besser ist. Immerhin gibt es genug zu essen – was Rosa in ein moralisches Dilemma bringt. Was Gesetz ist, scheint allerdings niemanden zu interessieren, wenn man nur genug Geld hat. Verraten kann Rosa die alte Frau jedoch nicht, denn ins Waisenhaus will sie auf keinen Fall zurück. So findet sie ihre eigenen Wege, um ihr Gewissen zu erleichtern. Und sie findet einen seelischen Zufluchtsort – das alte benachbarte und verlassene Gasthaus, den „Rosengarten“. Hier findet sie Ruhe und eines Tages auch Simon, einen verletzten Deserteur von der Isonzo-Front. Ein historisch versierter, schonungslos erzählter Roman über eine junge, starke Frau im Ersten Weltkrieg auf dem Weg zu Selbstständigkeit.

Mehr Informationen: www.literaturhaus-stuttgart.de/event/6395

Kunstfestival Begehungen/Everything is Interaction

18. Juli bis 17. August 2025

Ehem. HKW Nord Chemnitz

Dammweg 10, 09114 Chemnitz



© Johannes Richter

Das Kunstfestival Begehungen wird 2025 im Gelände des stillgelegten Braunkohle-HKW Nord in Chemnitz stattfinden und sich brennenden Themen wie Ressourcenverbrauch, Artenverlust und Klimawandel widmen. In der international hochkarätig besetzten Ausstellung ist Österreich mit Loredana und Günther Selichar sowie der jungen Künstlerin Katharina Sauer mann vertreten. Das Kunstfestival Begehungen ist Bestandteil des offiziellen Programms der Kulturhauptstadt Europas Chemnitz 2025.

Mehr Informationen: www.begehungen-festival.de

Hier ist Platz für Ihre Ideen und Notizen _____

Hier ist Platz für Ihre Ideen und Notizen

Österreichisches Kulturforum Berlin

Direktorin: Johanna Rohland-Lindner

Stellvertretende Direktorin: Dina Wimmer

Programmplanung und Kommunikation: Kilian Hanappi

Administration: Athanasios Zachariadis

Haustechnik: Ansgar Polatzek

Stauffenbergstraße 1, 10785 Berlin

Tel.: +49 (0) 30 202 87 – 114

E-Mail: berlin-kf@bmeia.gv.at

www.kulturforumberlin.at

www.instagram.com/acf_berlin

Besuch der Galerie von Montag bis Freitag

Voranmeldung unter www.kulturforumberlin.at/veranstaltungen

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben die Meinung der Autor:innen und nicht notwendigerweise die Meinung der Herausgeber:innen und Veranstalter:innen wieder.

Impressum

Kosmos Österreich 79

Redaktion: Johanna Rohland-Lindner, Lara Almbauer

Lektorat: Klaudia Keplinger

Gestaltung: Carola Wilkens, Berlin

Druck: spreadruck, Berlin





Das Österreichische Kulturforum Berlin ist Mitglied der
Gemeinschaft der Europäischen Kulturinstitute in Berlin.

österreichisches kulturforum^{bor}

ISBN 2192-9254